

Strickler Anton von Neuheim (CH) (1901-1974)

Nachruf der Gemeinschaft Barmherzige Brüder von Maria-Hilf



Dass die Pläne, die Gott mit Bruder Leodegar hatte, nicht alle sofort als solche, als Wille Gottes erkennbar waren, hat unser Mitbruder sicher oft in seinem Leben erfahren müssen. Manches blieb ihm davon dunkel und es galt für ihn einfach ein glaubensstarkes JA zu sprechen.

So zum Beispiel, als ihm im Alter von 10 Jahren schon seine Mutter wegstarb und ihm und den anderen 6 Geschwistern damit ein wesentliches Stück Geborgenheit, Wärme und Liebe entzogen wurde.

Und wiederum gab es wohl in seinem Leben ein neues Fragen und Klagen, als ein Jahr später seine Familie zerstreut wurde und er zusammen mit seiner Schwester Josy seinem Grossvater mütterlicherseits übergeben wurde.

Dass dem jungen Anton auf dem Hof der Iten auf der sogenannten Hindenburg in Neuheim aber doch eine gute Erziehung und Charakterschulung zuteil wurde, merkten sicher alle die später mit ihm in Kontakt kamen. Entwickelte er sich doch im Laufe seines Lebens zu einer wahren Persönlichkeit: senkrecht und konsequent, sich selbst in Zucht nehmend, diese von anderen aber auch fordernd, aber auch offen für die Not der Mitmenschen und bereit zu jeder Hilfe.

Die kernige, bäuerliche Frömmigkeit, in der der Jungmann nun aufwuchs und die ihn während seinen Reifejahren überall umgab, befähigte ihn offen zu sein für den Anruf Gottes .zur engeren Nachfolge Christi im Ordensstand, den er mit 20 Jahren verspürte.

Sein Suchen führte ihn vorerst in die Benediktinerabtei Engelberg, die ihn gern aufnahm, zuvor aber von ihm die Erlernung der Krankenpflege wünschte, damit er nachher in ihrer Abtei die kranken und alten Ordensmitglieder pflegen konnte. Sie vermittelte dem nun 21-jährigen eine Lehrstelle in unserem Krankenhaus in Koblenz im Rheinland. Dort aber spürte er deutlich den Ruf zum Eintritt in die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder.

Am 8. März 1923 begann er das Noviziat in Trier und weihte sich 2 Jahre später 1925 in seiner ersten Profess seinem Herrn, der ihn gerufen hat. Bald durfte er in seine Heimat zurück und wir finden Bruder Leodegar dann in Luzern, wo er im kurz zuvor erworbenen Schloss Steinhof kranke und alte Männer betreute. Am 8. März 1930 übergab sich dann Bruder Leodegar durch die ewige Profess in Trier ganz und für sein ganzes Leben - Gott dem Herrn.

Der junge, vitale Krankenbruder war dann lange Jahre in Koblenz auf der Operationsabteilung tätig, - kam 1938 hierher in sein geliebtes Zugerland zurück und leitete 7 Jahre die Privat-Abteilung. 1945 wurde ihm das Vorsteheramt im St. Josefshaus in St. Gallen anvertraut, wo er umsichtig und hilfsbereit vielen Alten und Kranken - Helfer und Berater sein konnte.

Ganz und voll gefordert aber wurde er im Kneipp-Sanatorium St. Urban in Freiburg (im Breisgau), wohin er 1953 gerufen wurde. Die erste Zeit stand er dem unvergesslichen Bruder Engelhard als Untervorsteher zur Seite, um dann später die ganze Last der Verantwortung zu übernehmen. Hier war er so recht zu Hause und in seinem Element. Ihm verdankt das Kurhaus zu einem grossen Teil seinen bekannten Ruf. Er war für Hunderte von Kurgästen Symbol des Hauses, er war beliebt, ob seiner unermüdlichen Fürsorge für sie. Ihm vertrauten sie ihre Probleme und geheimen Sorgen an, er war als ihr Ratgeber sehr geachtet. Aber auch seine kranken und erholungsbedürftigen Mitbrüder waren bei ihm stets willkommen und fühlten sich in St. Urban wohl.

Wer hat nicht Verständnis dafür, dass das sich lösen und trennen von einer solch lieben Aufgaben schwer fällt, dass dies auch unserem Bruder Leodegar nicht leicht gefallen ist als es galt, anderen, jüngeren Kräften Platz zu machen. Doch auch hier war wieder ein Plan Gottes mit im Spiel, der ihm half, leichter dazu ja sagen zu können, denn immer mehr traten Krankheiten, Beschwerden des Alters, Zeichen des Verbrauchseins auf. Da diese mit der Zeit immer grösser wurden und verschiedene, notwendige Operationen an seinen Kräften zehrten, war Bruder Leodegar dankbar, dass er wieder in seine Heimat zurückkehren durfte.

Hier bei uns verbrachte er dann die letzten drei Jahre seines Lebens. Doch auch während dieser letzten Etappe blieb manches vom Plan Gottes über ihm - für ihn dunkel: Selbst nun angewiesen sein auf Hilfe, nicht mehr tun und gehen können wie man gewohnt war, das war hart. Doch Bruder Leodegar nahm diese Zeit als vorausgenommener Ort der Läuterung an und versuchte immer wieder sein JA dazu zu sprechen. So vorbereitet, durfte er ruhig und friedlich vor 2 Tagen heimgehen zu Gott, nach dem er sich schon lange gesehnt und dem ja sein ganzes Sein geweiht - geopfert war.

Noch leben 3 Schwestern des Verstorbenen und mit ihnen zusammen trauert und betet ein grösserer Kreis von Verwandten, denen er besonders in seinen letzten Jahren sehr verbunden war.

Namens aller seiner Familienangehörigen, aber auch im eigenen Namen, möchte ich allen denen, die Bruder Leodegar im Leben Gutes getan haben ein herzliches „Vergelts Gott“ aussprechen. Ein ganz besonderer Dank gilt allen, die ihm in seinen letzten Leidensjahren beigestanden sind, geholfen und ihn gepflegt haben. Es sind viele im Hause hier: Ärzte, Priester, Pflegepersonal und Mitbrüder. Es wurde hier Heroisches geleistet, für das ich echte Bewunderung und Dank habe; aber auch die Gewissheit, dass Bruder Leodegar selbst bei Gott für sie und für uns alle bitten wird, dass Er selbst der himmlische Vater, allen dies vergelten möge.

17.10.1974, Franziskusheim in Oberwil (ZG) Bruder Tutilo Ledergerber



Heute vormittag hat Gott unseren

Bruder Leodegar

(Anton Strickler, von Neuheim ZG)

von seinem langen Leiden erlöst und zu sich heimgeholt. 1901 geboren; trat er mit 21 Jahren der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder bei. Später widmete er sich der Pflege der Kranken und war auch im Operationssaal tätig. 1945 wurde ihm für 7 Jahre die Leitung des St. Josefshauses in St. Gallen anvertraut. Seine ganze Kraft und Initiative setzte Bruder Leodegar hernach für den Auf- und Ausbau des Kneipp-Sanatoriums St. Urban in Freiburg (Breisgau) ein. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in der Gemeinschaft seiner Mitbrüder in Oberwil, wo ihm, auch vom Pflegepersonal, Linderung und Hilfe während seiner Krankheit zuteil wurde. Wir bitten, des Verstorbenen im Gebete und in der Eucharistiefeier zu gedenken, damit Gott, dem er sein ganzes Leben geweiht und im Nächsten gedient hat, ihn teilnehmen lässt an seiner Herrlichkeit.

6317 Oberwil, den 17. Oktober 1974

Für Geschwister, Verwandte und Mitbrüder:
Bruder Tutilo Ledergerber
Klinik Franziskusheim

Beisetzung: Samstag, den 19. Oktober 1974, um 14.30 Uhr, auf dem Brüderrfriedhof des Franziskusheimes, anschliessend Eucharistiefeier in der Hauskapelle.

Bruder: Ludwig Fam.- u- Taufname: Anton Strickler

Geb. am: 5. II. 1901 in Meißen Kanton: Luzern Staat: _____

Bürgerort: Meißen aufgewachsen in: Meißen

Aus der Volksschule entlassen (Jahr) 1914 in Meißen

Welche Schulen sonst noch besucht? keiner. Schule

Landwirtschaftl. Winterkurse in _____

Beruf vor dem Eintritt: Landwirt

Militärverhältnis: gedient vom _____ bis _____

bei _____

Dienstgrad: _____

Eingetreten am (Jahr, Monat, Tag) 1922 August 11. in Frier

Eingekleidet am " " " 8. März 1923 in Frier

Erste Profess am " " " 8. März 1925 in Frier

Ewige Profess am " " " 8. März 1930 in Frier

Im Kloster ausgebildet als: _____

Prüfungen bestanden als: Krankenpflege

Während des Ordenslebens tätig : (wenigstens das Jahr angeben)

vom	bis	als	in
<u>1922</u>	<u>1925</u>	<u>Novize</u>	<u>Frier</u>
<u>1925</u>	<u>1927</u>		<u>Luzern</u>
<u>1927</u>	<u>1929</u>	<u>Operationsstation</u>	<u>Roblenz</u>
<u>1929</u>	<u>1936</u>		<u>Freiburg</u>
<u>1936</u>	<u>1937</u>	<u>Operationsst.</u>	<u>Roblenz</u>

Name der Eltern : _____ lebt in _____ Relig. _____ gestorb. in _____ Jahr _____

Vater: Alwin Strickler / _____ Kath. " " " Luzern 1931

Mutter: Elisabeth Frei / _____ Kath. " " " 1911

Beruf des Vaters: _____ Beruf der Mutter: _____

(Bitte um möglichst getreue und vollständige Angaben !)